

der Einfachheit halber für jede Konjugation einmal gerechnet, die unterschiedliche Stammformenbildung wurde nicht mit einbezogen. An der Grundtendenz dürften unterschiedliche Berechnungsmethoden nichts ändern.

- 9) Waiblinger, Überlegungen, a.a.O., S.10.
- 10) Maier, a.a.O., S. 83
- 11) ibidem.
- 12) Waiblinger, Überlegungen, a.a.O., S. 9.
- 13) Waiblinger, a.a.O., S.163 mit Literaturhinweisen.
- 14) Vgl. dazu Clement Utz, Überlegungen zu Umfang und Aufbau des Wortschatzes. in: Peter Neukam (Hg.), Antike Literatur – Mensch, Sprache, Welt, München 2000, S. 150.
- 15) Waiblinger geht es dabei weniger um Kulturkenntnisse um ihrer selbst willen – auch diese sind sicher ein Wert – , sondern darum, dass dem Schüler durch ein kulturelles Hintergrundschema eine Verständnishilfe an die Hand gegeben wird. Kulturkunde hat damit auch eine funktionale Bedeutung für die Sprach- und Übersetzungsarbeit. Vgl. Waiblinger, Lateinunterricht 2000, a.a.O., S. 156ff.
- 16) Waiblinger, Überlegungen, a.a.O., S. 17.

GÜNTHER HOFFMANN, Nürnberg

Leitgedanken zum Kompetenzerwerb in den Fächern Latein und Griechisch am Gymnasium (Baden Württemberg)

Wie zu Beginn des Heftes (In eigener Sache) gesagt, werden zur Zeit in den meisten Bundesländern auch für die Fächer Latein und Griechisch neue Lehrpläne erarbeitet oder bereits erprobt. Verschiedene Faktoren erfordern neue Stundenpläne und die Überprüfung der Lernziele, Inhalte und Unterrichtsmethoden. Es ist daher sinnvoll, sich über die Leitziele des altsprachlichen Unterrichts über die Ländergrenzen hinweg bundesweit zu verständigen. In diesem Sinne veröffentlichen wir hier die vom Baden-Württembergischen Ministerium für Kultus, Jugend und Sport veröffentlichten „Leitgedanken“ (Schlussfassung September 2003). Wir danken Herrn Ministerialrat GÜNTER REINHART für die Bereitstellung des Textes. A.F.

Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

Im Zentrum des Unterrichts in den Fächern Latein und Griechisch stehen grundlegende Texte der lateinischen und griechischen Literatur und die Welt der Antike. Die immer neue Auseinandersetzung mit Fragen und Antworten, mit Werten und Normen, Personen und Schicksalen,

wie sie in antiken Werken dargestellt sind, erhellt unsere eigene Existenz und verweist auf unsere Geschichtlichkeit. In der Begegnung mit der Antike in der Beschäftigung mit ihrer Rezeption zeigen sich Kontinuität und Wandel europäischen Denkens und Handelns. Der Einblick in Struktur und Systematik der lateinischen und griechischen Sprache zielt auf Sprachreflexion, erleichtert das Erlernen weiterer Fremdsprachen und fördert die Ausdrucksfähigkeit im Deutschen.

Für die Fächer Latein und Griechisch gelten folgende gemeinsame Bildungs- und Erziehungsziele:

- Einsicht in Elemente, Bau und Funktion von Sprache sowie in Kategorien ihrer Beschreibung
- Fähigkeit zu methodenbewusstem Umgang mit Texten
- Fähigkeit zur kritischen Bewertung sprachlicher Äußerungen
- Fähigkeit zu prüfendem und verschiedene Lösungen abwägendem Denken
- Kenntnis repräsentativer Werke der Weltliteratur und Einblick in den Zusammenhang von Form und Inhalt
- Einblick in gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Verhältnisse der römischen und griechischen Kultur und ihre Weiterentwicklung in der europäischen Geschichte
- Einsicht in Strukturen politischer Herrschaft und politischen Handelns
- Wissen um die Spannung zwischen individueller Autarkie und Bindung an Gemeinschaft und Staat
- Einsicht in die Vergleichbarkeit menschlicher Grund- und Grenzsituationen sowie Verständnis für unterschiedliche Formen der Lebensbewältigung
- Fähigkeit und Bereitschaft, sich in andersartige Situationen zu versetzen und das Fremde zu verstehen, sowie die Fähigkeit, in der Auseinandersetzung mit fremden Denk- und Verhaltensweisen den eigenen Standpunkt zu beurteilen und gegebenenfalls zu korrigieren
- Fähigkeit, durch den Vergleich zwischen antiker und moderner Welt ein Bewusstsein für die unserer Gegenwart zugrunde liegende Tradition zu gewinnen und ein gleichermaßen

offenes wie kritisches Verhältnis zu den aus der Antike gewachsenen Ursprüngen unserer Kultur zu entwickeln

Alle ‚Wege‘ nach Rom – ?

Aus den Erfahrungen mit einem L3-Lehrbuch

Vor ein paar Jahren hätte ich mir, als es um die Einführung eines neuen Lateinbuches ging, ein paar einschlägige Besprechungen und/oder Erfahrungsberichte gewünscht – als Anregung wie als Anhaltspunkt(e); diese wahrzunehmen und für den eigenen Gebrauch auszuwerten, fiel dann immer noch in die eigene fachlich-pädagogische Verantwortung). Vielleicht ist es aber noch heute nicht ganz überflüssig, Eindrücke auch zu einem etwas älteren (zuerst 1997, ‚fehlerberichtigt‘ 2000), aber immer noch lieferbaren und amtlich genehmigten Unterrichtswerk für Latein als dritte Fremdsprache festzuhalten und zur Diskussion zu stellen; dazu ermutigt zudem und nicht zuletzt der Umstand, dass es bei diesem Rückblick auf fünf Jahre Lehrzeit im Grunde um nur einen (wenngleich wohl nicht ganz unerheblichen) Punkt geht.

Der ‚Hauptthaken‘ der hier thematisierten *Itinera* (aus dem Klett-Verlag) scheint (mir) konzeptionell und betrifft die Frage nach LERN- bzw. LESEvokabeln; der entscheidende Passus dazu im Lehrerkommentar *Itinerarium* – s.v. „Das Problem <!> der Lesevokabeln“ – lautet (S. 19):

„Zunächst einmal ist immer wieder zu betonen, dass sich lesenswerte Texte mit 1000 Wörtern oder auch aus dem ganzen Grundwortschatz (1400 Wörter) auf gar keinen Fall gewinnen lassen. Lehrgänge mit reduzierter Vokabelmenge, so günstig das zunächst zu sein scheint, ermüden durch inhaltlich nicht akzeptable und Fünfzehnjährige schon gar nicht ansprechende Texte. Darin liegt nach aller Erfahrung ein entscheidender Anteil an eventuell unzureichendem unterrichtlichen Erfolg.“

Hier gilt es zu prüfen und auszuprobieren, ggf. zu streiten, was ich in pointierter Stellungnahme (aus leidvoller Erfahrung) tun möchte. Lassen wir also einmal (Lektion 14, S. 42) inhaltlich akzeptabel und Fünfzehnjährige ansprechend einen Zug Straßenarbeiter (*agmen operariorum*) mit ihrem Vorgesetzten oder Befehlshaber (*prae-*

fectus) anrücken, die „... Spaten mit sich tragen und andere Werkzeuge, mit denen sie einen Teil des Weges wiederherstellen müssen. Mit großer Sorgfalt besichtigen sie <die Straßenarbeiter?> das Fein- und das Grobkiesbett, ebnen <es> mit Spaten und Hacken ein und bringen geeignete Steine mit großer Kunst/Fertigkeit wieder in Reihe. – Dann redet ein Mann, der zufällig vorbeigeht, die jungen Männer <sc. die zwei ‚Helden‘ unserer Geschichte> an: ‚Wie nachlässig sie die Straße befestigen heute! I c h bin ein Veteran, i c h bin erfahren sowohl Straßen zu befestigen als auch Krieg zu führen! Uns Veteranen verdankt das Reich seine Straßen! Heute aber unter der Herrschaft des Kaisers Hadrian liegt alles, ohne Tüchtigkeit, ohne Tapferkeit sind die Römer. Rom ist müde wie eine unnütze alte Frau <*senex*: m & f – !> ... Einst ...“

Und da fragt dann eine – meines bescheidenen Vorurteils durchaus aufgeweckte – Fünfzehnjährige nach der Stunde, was denn hier Feinkiesbett (oder Straßenkern: *nucleus*) und Grobkiesbett (oder Estrich[masse]: *runderatio*) soll(t)en – sie interessiert sich nicht einmal im Deutschen für derlei (Betten?): Sind solche Äußerungen inhaltlich akzeptabel oder ansprechend? Naja: Die nächste Schiefe-Turm-Studie wird wohl endlich an den Tag bringen, dass immer wieder – oder öfter? – (einzelne!) Schüler (bzw. Schülerinnen) dem unterrichtlichen Erfolg einfach nicht zuträglich ...

Nächste Lektion, fakultativ, ein halbes Dutzend Zeilen, ein Lesestück (Lektion 15, S. 43) – groß gesetzt alle unbekanntes Wörter, die entsprechend (noch resp. weithin überhaupt) n i c h t zu lernen sind:

PAULATIM PRAEEDUNT POMPAE magnae ANTELUDIA, homines PERSONATI: alius, qui GLADIUM magnum AGITAT, militem audacem gerit, alium VENABULA VENATOREM faciunt, alius SE FEMINAM OSTENDIT SERICA VESTE. Alii summos viros ILLUDUNT FASCIBUS PURPURAque, et ULTIMUS INCEDIT, qui BARBA magna PALLIOque PHILOSOPHUM Graecum FINGIT. SUCCEDIT POMPA mulierum.

Vergaß ich die/eine Texterschließung (Übersetzung)?